

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **43 (1988)**

Heft 4: **Die Welt der indigenen Völker**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen

GLEBE Günther/O'LOUGHLIN John (Hrsg.): Foreign Minorities in Continental European Cities. Erdkundliches Wissen Heft 84, 296 S., 45 Abb., Verlag Franz Steiner, Stuttgart, 1987, DM 68.--.

Thematisch fokussierte Sammelbände, wie der hier zu besprechende, können den Vorteil haben, dass ein Problemkreis von einer Reihe von Autoren unter je spezifischen Aspekten beleuchtet wird. Das geschieht in der vorliegenden Veröffentlichung, in dem sich Beiträge über die Bundesrepublik Deutschland (4 Artikel), über Frankreich (2 Artikel), sowie je ein Artikel über die Niederlande, über Belgien, über Oesterreich und über die Schweiz finden. Diesen länderorientierten Beiträgen sind drei Artikel vorangestellt, in denen das gemeinsame Thema unter einer generelleren Perspektive abgehandelt wird. Für den Rezensenten hat ein solcher Band den Nachteil, dass er - in diesem Falle - eigentlich 13 Besprechungen verfassen müsste, was allerdings den Rahmen des hier Möglichen sprengen würde.

Wie viele Sammelbände entstammt auch dieser einem Symposium, das im März 1985 am Geographischen Institut der Universität Düsseldorf stattfand. Günther Glebe kennzeichnet diese Veranstaltung im Vorwort wie folgt: "the Düsseldorf symposium was the first entirely devoted to geographical views of urban migrant communities in the Continental European cities" (8).

In seiner Einleitung stellt John O'Loughlin fest, die Geographen ("trained in the positivist heydays of the 1960s and 1970s" (9) hätten das Problem ausländischer Minderheiten in den Städten bisher im wesentlichen statistisch und kartographisch behandelt, seien aber bei theoretischen Überlegungen nicht über die "classical urban ecological theory" (9) hinausgekommen. Erst in jüngerer Zeit hätten Geographen begonnen, sich mit sozialen, politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Ursachen beobachteter räumlicher Muster auseinanderzusetzen. Zu dieser Ausein-

andersetzung wolle der vorliegende Band einen weiteren Beitrag leisten.

Auf diese Einleitung folgt jedoch zunächst eine - durchaus verdienstvolle - Art von summary (von Ceri Peach, Oxford), in dem die Literatur über internationale Migration in Westeuropa seit 1945 und die Segregation in westeuropäischen Ländern zusammengefasst wird. Den von ihm formulierten Anspruch einzulösen trachtet O'Loughlin mit seiner Abhandlung "Chicago an der Ruhr or What?", mit der er die Plazierung von Einwandern in europäischen Städten erklären möchte. Dazu entwickelt er eine Theorie der "housing subsectors", die er auf Max Webers Konzeptualisierung von "Macht" basiert. Einer strengeren Fassung von "Theorie" wird er damit allerdings nur zum Teil gerecht.

Die vier Beiträge über die Bundesrepublik stammen von Helga Leitner, Jürgen Bähr und Paul Gans, von Paul Gans und von Günther Glebe und Brigitte Waldorf. Der erste dieser Artikel behandelt widersprüchliche Ausländerpolitiken, der zweite handelt von der Entwicklung der deutschen und der ausländischen Bevölkerung in den grösseren Städten, der dritte beschreibt die innerstädtische Wanderung von Türken in Kiel und der vierte befasst sich wiederum mit Deutschen und Ausländern und untersucht den Wechsel von Nachbarschaften in Düsseldorf. Die zwei Beiträge über Frankreich haben englische Autoren: Pilip Ogden untersucht die französische Einwanderung und setzt sie in Beziehung zu einer "Geography of the National Front", und Paul White befasst sich mit den Erfahrungen von Einwanderern in Paris auf dem Wohnungsmarkt. In vier weiteren Artikeln gehen Hans van Amersfoort und Leo de Klerk auf die Niederlassung von Surinamern, Türken und Marokkanern in Amsterdam ein, Christian Kesteloot untersucht die Verteilung von ausländischen Arbeitern in belgischen Städten, Elisabeth Lichtenberger und Heinz Fassmann betonen die Tatsache, dass Einwanderer oft eine Art von dualer Existenz führen, partiell im Einwanderungs- und

partiell im Heimatland, und im letzten Beitrag befasst sich Ayse Evrensel mit Fremdarbeitern in der Schweiz und im Kanton Zürich.

Wenn Geographen sich bei der Behandlung des "Fremdarbeiterproblems" in sozialwissenschaftlich orientierter Analyse versuchen, so wird man fairerweise keine Erkenntnisse erwarten, die nennenswert zur Weiterentwicklung sozialwissenschaftlicher Theorie oder deren Anwendung im Bereich der Migration und ihrer Konsequenzen beitragen. Dazu fehlt, und dies wird hier wieder einmal belegt, das entsprechende Rüstzeug. Vielleicht ist es aber doch ein Fortschritt, wenn die vornehmlich deskriptive Analyse durch den Einbezug von Faktoren erweitert wird, die in sozialwissenschaftlichen Theorien eine Rolle spielen. Immerhin werden solche Theorien in einer Reihe der Artikel des Sammelbandes zur Kenntnis genommen und anzuwenden versucht. Dies ist ein hoffnungsvoller Schritt in die richtige Richtung, und die Sozialwissenschaftler hätten guten Grund, ihrerseits die Arbeiten der Geographen zur Kenntnis zu nehmen. Wie den Geographen sei deshalb auch ihnen die Lektüre dieses Bandes sehr empfohlen.

Als Mangel ist nur das Fehlen eines Sach- und Personenregisters festzustellen, das dem Leser gerade bei einem Sammelband gute Dienste geleistet hätte.

GH 4/88 Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny
Soziologisches Institut
der Universität Zürich

RUTZ Werner: Cities and Towns in Indonesia. Urbanisierung der Erde Nr. 4, 292 S., 13 Fig., 38 Tab., 6 Karten, Verlagsbuchhandlung Gebr. Borntraeger, Stuttgart, 1987, DM 130.--.

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um die englische Uebersetzung von Band 4 der Serie 'Urbanisierung der Erde'. Forschungsobjekt ist die Gesamtheit indonesischer Städte, die als Elemente eines übergeordneten Urbansystems betrachtet und im Hinblick auf ihre In-

terrelationen und Interaktionen (im Sinne von D. Bartels, 1979) untersucht werden. Da indonesischen Statistiken keine eindeutige Bestimmung der Städtezahl erlauben, schliesst der Autor alle rund 3'800 Hauptorte der III. Verwaltungsstufe in seine Analyse ein. Nach der Darlegung der physisch-geographischen Rahmenbedingungen des indonesischen Stadtsystems (Kap. 1) versucht der Verfasser in Kap. 2 (Karte 2), den Ursprung der Städte zu erfassen und eine historisch-genetische Schichtung des gegenwärtigen Urbansystems zu entwickeln. Die erste Evidenz von Städtensystemen wird Hindu-Einflüssen zugeschrieben, wobei der Autor offen lässt, ob dieser Phase bereits autochthone Städtegründungen vorausgegangen seien. Hier gilt es festzuhalten, dass Tagebücher chinesischer Pilger wie auch eine Steininschrift die Anwesenheit indischer Brahmanen im frühen 5. Jahrhundert in der Umgebung des heutigen Jakarta belegen. Ebenso beginnt die islamische Periode nicht erst nach 1400, denn bereits 1292 besuchte Marco Polo auf seiner Rückfahrt von China die Muslimstadt Perlak auf Sumatra, und der arabische Geograph Ibn Battuta (Tanger) beschreibt sein Zusammentreffen mit dem safi'itischen Sultan Al-Malik az-Zahir in der Stadt Sumatra. Die dritte Periode der Städtegründung wird auf die koloniale Durchdringung, die vierte - und neueste - auf die Entwicklung industrieller und kommerzieller Zentren zurückgeführt.

Kapitel 3 ist dem kulturellen und architektonischen Erscheinungsbild indonesischer Städte gewidmet. Dabei nennt der Verfasser vier häufig anzutreffende Elemente: den alten Stadtkern, umgeben von Kampung, Handelsviertel (oft chinesischen Ursprungs) und Villenquartiere der Oberschicht.

Da die Subsysteme auf Java einerseits und den Ausseninseln andererseits durch ganz unterschiedliche Bevölkerungszahlen charakterisiert sind, basiert W. Rutz seine Klassifizierung auf funktionalen Kriterien (Kap. 4; Karten 3,5). Die Lageanalyse belegt die disproportional hohe Dichte städtischer Siedlungen in der Küstenzone. Ob allein natürliche Rahmenbedingungen eine Akkumulierung der Siedlungen im Landesinnern hemmen, ist freilich in Frage zu stellen.

Im Kapitel 'Grösse der Städte' (Kap. 5; Karte 3) werden Rang-Grössen-Verteilungen innerhalb des indonesischen Stadtsystems erarbeitet und auf die überdurchschnittlich grosse und disproportional rasch wachsende Landeshauptstadt

hingewiesen. Mit der Ersetzung der im Zensus von 1980 ausgewiesenen, zu geringen Einwohnerzahl von 6,5 Mio durch die von Regierungsmitgliedern geschätzte 'reale' Bevölkerungszahl von acht Mio würde die Dominanz Jakartas noch augenfälliger. (Squatters ohne legale Niederlassung hatten sich der Volkszählung zu entziehen versucht.) Zensusvergleiche von 1930 mit 1961 und 1971 und 1980 belegen das im Vergleich zur landesweiten Bevölkerungszunahme überdurchschnittliche Wachstum der Städte, wobei letztere in rascher wachsende Grossstädte und durch eine geringe Zunahme gekennzeichnete kleinere Städte untergliedert werden können. Ueber den indonesischen Archipel betrachtet, weisen Städte in Aussenindonesien wiederum höhere Wachstumsraten als auf Java auf. Als Wachstumsstimuli nennt der Autor die Expansion administrativer Institutionen, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, die Anlage von Transmigrantensiedlungen, die Forcierung des Bergbaus und der Industrie. Push-Faktoren, welche die Abwanderung aus ländlichen Armutsgebieten fördern, bleiben unerwähnt.

In den Kapiteln 6 (Karte 4) und 7 (Karte 5) werden Funktionen aufgeführt, welche zur Städtebildung beitragen, sowie die Stellung der Städte in der zentralörtlichen Hierarchie ermittelt. Der Autor weist insgesamt 36 Zentren höherer, 237 mittlerer, 1'580 niedrigerer Ordnung nach und erwähnt über 2'000 unvollständig ausgestattete Zentren niedrigerer Ordnung (inkl. Irian Jaya). Der Vergleich zwischen Rang-Grössen-Beziehungen mit den Fazilitäten-Indizes und der Einwohnerzahl der Städte zeigt, dass von Javas neunzehn Grossstädten (> 100'000 E) 16 Zentren höherer Ordnung oder regionale Hauptzentren sind, sich auf den Ausseninseln hingegen unter den 27 Zentren höherer Ordnung nur fünfzehn Grossstädte befinden. Aufgrund statistischer Vergleiche schliesst der Verfasser, dass sich seit 1930 die Gesamtzahl der zentralen Orte verdoppelt hat und jeder zweite Ort in der zentralörtlichen Hierarchie gestiegen ist.

Auffallend sind das zahlenmässige Wachstum und die Ranganhebungen vor allem auf den Ausseninseln. Mit der zentralörtlichen Hierarchie korrespondiert die Abstufung der Einfluss-Sphären von Städten, die in Kap. 8 (Karte 6) analysiert werden.

Wertvolle Quellenhinweise befinden sich im reichen Literaturverzeichnis. Ein Ortsindex erleichtert das rasche Auffinden bestimmter städtischer Siedlungen.

Der Autor hat sich mit dem vorliegenden Band ein enormes Arbeitspensum auferlegt: Als erster Forscher hat er sämtliche städtischen Siedlungen Indonesiens im übergeordneten Urbansystem analysiert. Für die minutiöse Datenkompilierung und -auswertung sind ihm Geographen dankbar, deren Forschungsbeitrag sich auf regionale Aspekte beschränkt. Denn dank den von W. Rutz gewonnenen Resultaten fällt es ihnen nun leichter, ihren Teilbereich im übergeordneten Rahmen zu erkennen. Kulturanthropologen werden mit neuen Aspekten der Stadtforschung konfrontiert, wenn sie auch bedauern mögen, dass kulturelle Aspekte zugunsten statistischer Momente nur gestreift werden. Planer haben zu beachten, dass erfolgversprechende Entwicklungsbemühungen der Tatsache Rechnung zu tragen haben, dass Städte keine geschlossenen Systeme sind, sondern mit dem ländlichen Raum interagieren.

GH 4/88

Albert Leemann
Geograph. Institut
Universität Zürich

BRUGGMANN Maximilien/ GERBER Peter R.: Indianer der Nordwestküste. 232 S., zahlreiche meist farbige Abb., U. Bär Verlag Zürich, 1987, Fr. 110.--.

In diesem Band beschränken sich die Autoren auf die verschiedenen Gruppen von Indianern an der nördlichen Westküste von Amerika, genauer von nördlich Juneau bis Seattle, also etwa vom 60. bis 46. Breitengrad. Gemeinsam ist diesen Völkern der Lebensraum an der fjordartigen Küste mit einem relativ milden ozeanischen Klima. Daraus resultieren üppige Wälder und dank zahlreichen Flussläufen ein Reichtum an Lachs; Holz und Fisch beherrschen ihr Leben. Obwohl die Indianergruppen der Tlingit, Tsimshian, Haida, Kwakiutl, Nootka und

Coast Salish sprachlich in verschiedene Stämme und Familien zerfallen, verbindet sie wiederum eine ausgesprochene Neigung zum künstlerischen Ausdruck. "Zeder und Lachs", der Titel eines Kapitels, stellt nicht nur den Baum als Kanurohstoff und den Lachsfang als wichtigste Nahrungsbeschaffung vor, sondern beide liefern auch Rohmaterial und Symbolik für das künstlerische Arbeiten.

Dieses Kunstschaffen haben Peter Gerber (Text) und Maximilien Bruggmann (Photos) in den Mittelpunkt gestellt. Anhand von Totempfählen als vorherrschende Ausdrucksform, aber auch an Masken, Flechtwerken und Malereien versuchen die Autoren die Lebensweise der verschiedenen Gruppen aufzuzeigen. Mythen als geschichtliche Anfänge, die Entstehung von sozialen Hierarchien, die Erschütterungen bei der Kontaktnahme mit dem "Weissen Mann", soziale Stellung und Identität in der heutigen Gesellschaft, sind einige Stichworte.

Dies scheint mir ein besonderer Verdienst dieses Buchs: es macht nicht Halt beim Rückblick in die Vergangenheit, sondern zeigt anhand von elf Künstlerportraits, wie heutige indianerstämmige Menschen versuchen, den Reichtum ihres Volkes künstlerisch zu bewahren und weiterzugeben, und trotzdem dem Neuen, wie z.B. der Technik der Serigraphie - aufgeschlossen zu sein.

Die wundervollen, z.T. ganzseitigen farbigen Abbildungen machen den Band zu einer wahren Augenweide. Ergänzt ist er mit einer Auswahlliste aus der reichhaltigen Literatur über die Nordwest-Indianer. Ich kann mir dieses Werk gut als Unterrichtsmaterial in einer Kunstschule oder an einer anderen Oberstufenschule vorstellen. Gerne würde ich es aber auch - trotz des relativ hohen Preises - in den Händen all meiner Freunde und Bekannten wissen.

GH 4/88

Margrit Wegmann
Redaktion GH

GERBER Peter R./ AMMANN Georges: Die Prärie- und Plains-Indianer. 111 S., zahlr. Zeichnungen und Fotos, Pestalozzianum Zürich, 1987, Fr. 20.--.

Bei diesem Buch mit dem Untertitel "Zur Kultur, Geschichte und Gegenwartssituation" handelt es sich um eigentliche Unterrichtsmaterialien, vom Pestalozzianum und dem Völkerkundemuseum Zürich zusammen herausgegeben.

Ein allgemeiner Ueberblick orientiert über die geographische Verbreitung der verschiedenen Stämme, ihre Sprachen, ihre geschichtliche Entwicklung mit kultureller Hochblüte und dem Zusammenbruch. Ein zweites Kapitel "Vom Recht, Indianer zu sein" zeigt ihre heutigen Bemühungen für die Bewahrung ihrer kulturellen und religiösen Ueberzeugungen wie auch den Kampf um ihre politisch-rechtliche Anerkennung auf.

Es folgen die eigentlichen Unterrichtsthemen - wie sie sicher den gängigen Vorstellungen der meisten Kinder und Jugendlichen zum Stichwort Indianer entsprechen - nämlich "Der Bison" (Lebensweise und Bedeutung für die Indianer), "Jagdmethoden" (Klippenjagd, Jagd vom Zug aus, Pirsch), "Wohnformen" (Erdhaus und Tipi), "Namen und Namengebung", "Bilderschrift und Kalender", "Beispiele des Handwerks (Herstellung eines Schildes, eines Coup-Stabes wie Halschmuck aus Perlen), "Musik und Tanz" (Instrumente, Lieder und Anleitung zu einfachen Tänzen), "Spiele" (z.B. Würfel- und Ratespiele). Die Autoren kom damit den Erwartungen entgegen, versuchen jedoch allfällige Klisches zu korrigieren. Sie möchten vor allem auf die Problematik der heutigen Indianer aufmerksam machen im letzten Kapitel "Gegenwarts-Situation", wo es ihnen sicher mit den Bildern und Lesetexten gelingt, zum Nachdenken anzuregen.

Zu diesem Buch kann eine Dia-Serie und eine Tonbandkassette beim Pestalozzianum ausgeliehen werden.

Da "weder Bild noch Text den persönlichen Augenschein, die konzentrierte Betrachtung von Originalobjekten ersetzen können" ..., wurde dem Band eine Uebersicht über Schweizer Museen zum Thema "Indianer" beigefügt.

GH 4/88

Margrit Wegmann
Redaktion GH